

# ERHOLUNG UND FREIZEIT IM ALPENRHEINTAL



EIN PROJEKT ZUR GRENZÜBERSCHREITENDEN  
ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DER RAUMPLANUNG

## ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN IN KÜRZE

September 2006



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT  
Gefördert durch Finanzhilfen  
des Schweizer Bundes



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT  
Gefördert aus dem Europäischen  
Fonds für Regionale Entwicklung

# Impressum

## Herausgeber

Planungsfachstellen des Landes Vorarlberg, der Kantone St. Gallen, Graubünden und des Fürstentums Liechtensteins.

## Auftraggeber und Projektträger

- Hangartner Willi, Amt für Raumentwicklung St. Gallen,  
Tel.: ++41(0)71 229 31 47, willi.hangartner@sg.ch
- Kopf Manfred, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. VIIa,  
Tel.: ++43(0)5574 511 27119, manfred.kopf@vorarlberg.at
- Looser Remo, Stabsstelle für Landesplanung, Vaduz,  
Tel.: ++423 236 64 71, remo.looser@slp.li
- Spycher Boris, Amt für Raumentwicklung Graubünden,  
Tel.: ++41(0)81 257 23 06, boris.spycher@are.gr.ch

## Verfasser

- Sauter Joseph, Hartmann & Sauter, Chur,  
Tel.: ++41(0)81 253 73 13, joseph.sauter@hartmann-sauter.ch
- Aliesch Beat, Stauffer & Studach AG, Chur,  
Tel.: ++41(0)81 258 34 47, b.aliesch@stauffer-studach.ch
- Schlegel Heiner, RENAT AG, Schaan,  
Tel.: ++423 232 48 19, renat@renat.li
- Zech Sibylla, stadtland, Hohenems,  
Tel.: ++43(0)5576 755 62, hohenems@stadtland.at

## Layoutgestaltung

- Markus Bär, Amt für Raumentwicklung Graubünden,  
Tel.: ++41(0)81 257 29 09, markus.baer@are.gr.ch

## Zitierweise

Interreg IIIA Erholung und Freizeit im Alpenrheintal - Ein Projekt zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Raumplanung (2006):

## Bezugsquelle

Planungsfachstellen des Landes Vorarlberg, der Kantone St. Gallen, Graubünden und des Fürstentums Liechtensteins.

## Inhaltsverzeichnis

1.	ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT	2
2.	WICHTIGE ERKENNTNISSE AUS DEN GRUNDLAGEN	5
3.	MIT DREI STRATEGIEN DIE ZIELE UMSETZEN	6
4.	EINE GESAMTRÄUMLICHE LEITVORSTELLUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG KONKRETER RÄUME – EIN KONZEPT MIT DREI SÄULEN	7
5.	PILOTPROJEKT DREILÄNDERECK – BEISPIEL FÜR GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	11
6.	ERKENNTNISSE AUS DEM PROJEKT UND EMPFEHLUNGEN	14
7.	DOKUMENTE ZU DEN ERGEBNISSEN	17



# 1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT

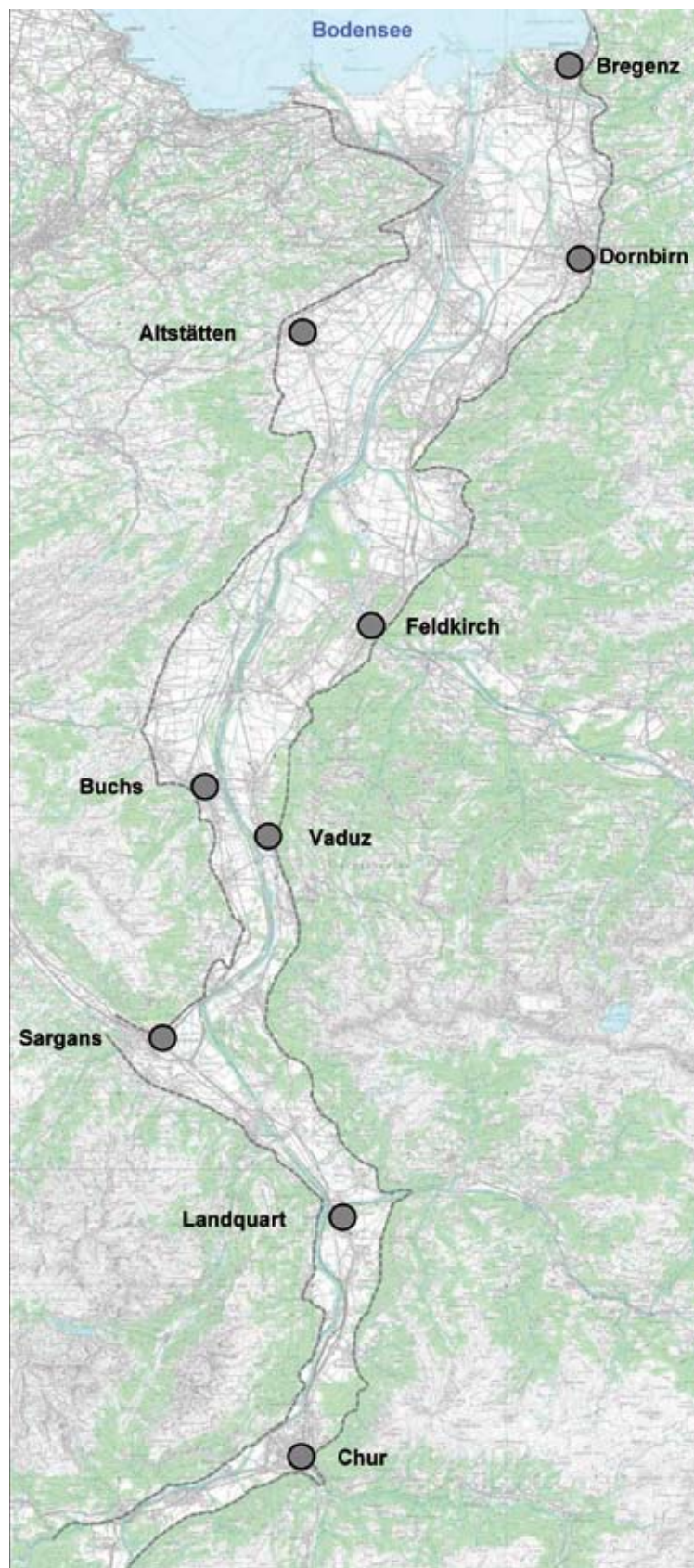
## Situation und Anlass

Derzeit befassen sich im Alpenrheintal verschiedene Länder und Regionen mit Planungen ihrer mittel- und längerfristigen räumlichen Entwicklung. Gleichzeitig arbeiten verschiedene Fachgremien länderübergreifend zusammen, so beim Hochwasserschutz und in Verkehrsfragen. Der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Fragen der Raumentwicklung wird dabei oft zu wenig Beachtung geschenkt und die Raumplanung bezieht sich in der Regel auf punktuelle Abstimmungen.

Aus diesem Anlass ist das Interreg IIIA – Projekt „Erholung und Freizeit im Alpenrheintal“ von den Kantonen Graubünden und St. Gallen sowie dem Fürstentum Liechtenstein und dem Land Vorarlberg lanciert worden. Am Thema „Freizeit und Erholung“ sollen die Vorteile einer Zusammenarbeit in der Raumplanung und Regionalentwicklung erprobt und konkrete Erfahrungen und Erkenntnisse zur Lösung aktueller Anliegen gewonnen werden.

Das Projekt wurde 2003 bis 2005 durch ein international zusammengesetztes Planungsteam erarbeitet. Ein politisch-fachlich zusammengesetztes Projektteam hat das Projekt begleitet. In Workshops konnten Interessierte am Planungsprozess mitwirken.

*Das Projektgebiet umfasst den Talboden des Alpenrheintals, welches sich von Reichenau (Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein) bis zum Bodensee erstreckt.*



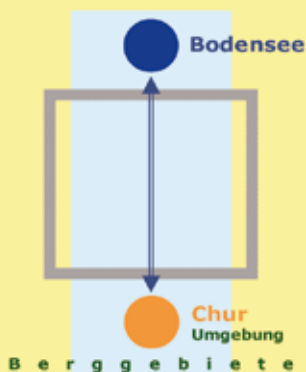
## Thema Freizeit und Erholung hat Aktualität – aber auch das Thema Grenze

Um die konkreten Fragestellungen für das Projekt festzulegen, ist eine Vorstudie durchgeführt worden. Sie analysierte die Interessenlage der verschiedenen, im Bereich „Freizeit und Erholung“ tätigen Akteure auf der Anbieterseite sowie der Behörden, Institutionen und Vereinigungen und ermittelte den Handlungsbedarf.

Die Vorstudie bestätigte die Aktualität der Themas sowohl aus Sicht von Behörden, Institutionen und Vereinigungen wie auch von Akteuren und von der Anbieterseite. Die Vorstudie zeigte aber auch, dass die Landesgrenzen eine bedeutende Rolle im Alpenrheintal spielen. Die in unseren Köpfen unterschiedliche Wahrnehmung der Landkarte des Alpenrheintals erschwert die Kooperation über Grenzen hinweg: weisse Flecken auf unserer mentalen Landkarte lassen uns gemeinsame Chancen nur undeutlich erkennen.

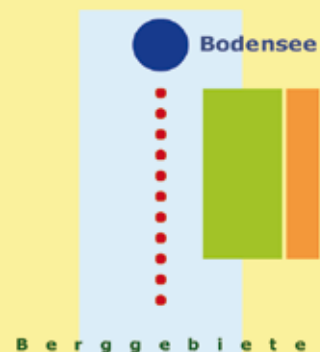
### Die Bündner mentale Landkarte

- zwei Pole
- Rhein als Verbindungslinie
- leerer Zwischenraum
- die Berggebiete



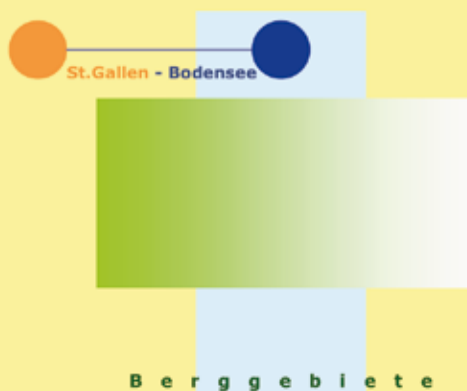
### Die Vorarlberger mentale Landkarte

- ein Pol: Bodensee
- Alpine Gebiete (Hinterland)
- Vorarlberger Rheintal (Städte, „Vorland“)
- Rhein als Grenzlinie
- Unbekanntes Nachbarland



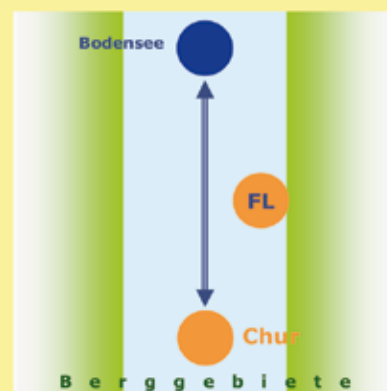
### Die St.Galler mentale Landkarte

- Achse St. Gallen – Bodensee - St.Galler Rheintal (Vorland)
- Nachbarland
- Alpine Gebiete (Hinterland)



### Die Liechtensteiner mentale Landkarte

- FL = Kern
- Umland
- gesamtes Alpenrheintal



## Was will das Projekt und wer steht dahinter?

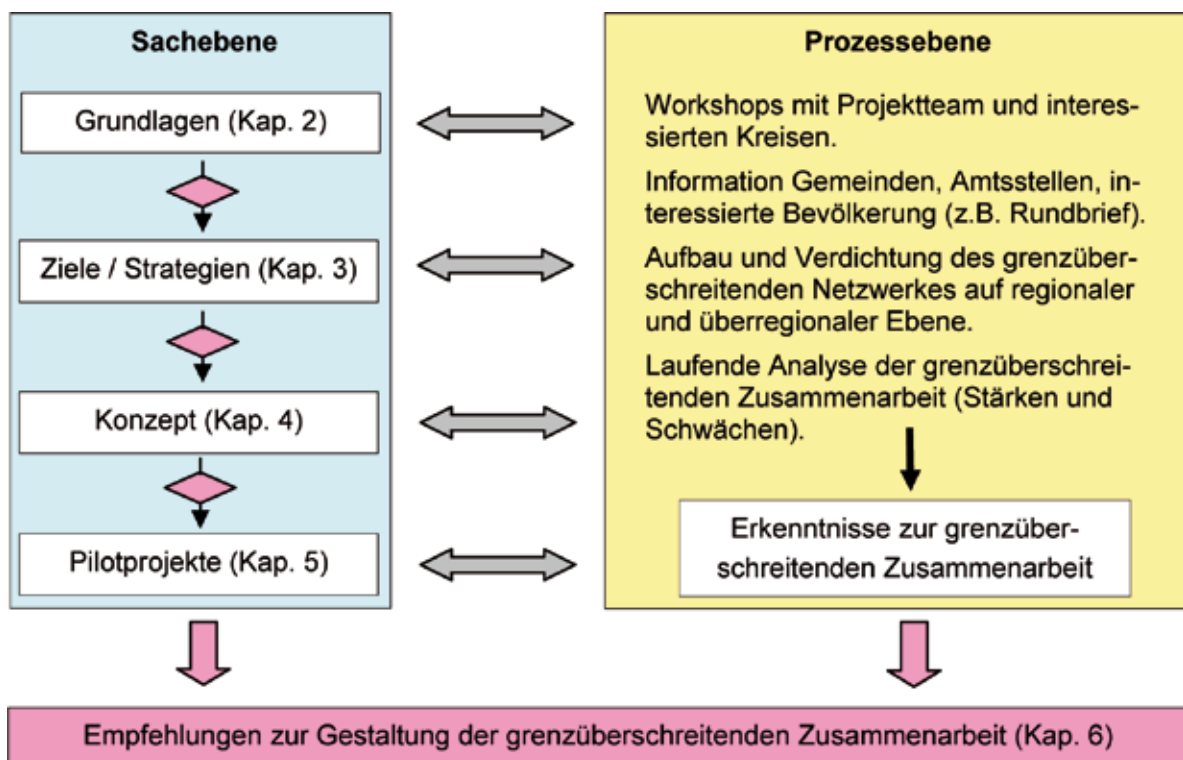
Das Projekt Erholung und Freizeit im Alpenrheintal verfolgt zwei Ziele:

- Es vertieft und verankert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung.
- Auf der inhaltlichen Ebene leistet es einen Beitrag zur positiven Entwicklung der Erholung und Freizeit im Alpenrheintal, indem es Grundlagen erarbeitet und Rahmenvorstellungen zu deren Entwicklung aufzeigt.

Die fachliche Arbeit wird von verschiedenen Akteurguppen begleitet , deren Hauptaufgaben sind:

Projektträger	Planungsfachstellen des Landes Vorarlberg, des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone Graubünden und St. Gallen. Sie finanzieren und führen das Projekt und fällen Grundsatzentscheide.
Projektteam	Ständiges Team, bestehend aus Vertreter und Vertreterinnen der Projektträger, Regionen und Gemeinden sowie verwandter Projekte. Begleitet das Projekt kritisch und bringt regionale und lokale Sichtweisen hinein. Trägt das Projekt mit nach aussen.
Interessengruppen	Nach Bedarf zusammengesetzte Fachgruppen, Regionskenner/-innen.
Planungsteam	Arbeitsgemeinschaft der mit dem Projekt betrauten Büros. Fachliche Bearbeitung, Gestaltung des Planungsprozesses.

Um die künftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumentwicklung auszubauen und zu festigen sind sowohl Sachfragen wie auch Fragen der Art der Zusammenarbeit aufzugreifen. Das Projekt umfasst folglich eine Sach- und eine Prozessebene.



# 2 WICHTIGE ERKENNTNISSE AUS DEN GRUNDLAGEN

## **Erholungs- und Landschaftsräume stehen unter Druck – es wird eng.**

Das Alpenrheintal ist insbesondere im nördlichen Teil dicht besiedelt. Viele Erholungsgebiete weisen ökologisch wertvolle Flächen und Potenziale auf, welche punktuell und saisonal erheblichen Besucherströmen und Belastungen ausgesetzt sind.

## **Die Freizeitbedürfnisse nehmen zu und die Nachfrage nach Erholung in der freien Landschaft hat einen sehr hohen Stellenwert**

Die Freizeitbedürfnisse, insbesondere die Vielfalt an Erholungstätigkeiten nehmen zu. Am grössten ist die Nachfrage in den Ballungsräumen vom Bodensee bis ins mittlere Rheintal sowie im Raum Chur und Umgebung. Die Mobilität erhöht den Aktionsradius und führt dazu, dass neue Landschaftsräume aufgesucht werden.

## **Es gibt Potenziale für Erholungsgebiete – aber sie sind begrenzt und liegen in grösserer Distanz zu den Ballungsräumen (Nachfrageräume)**

Die offenen, für die Erholung geeigneten Erholungsräume sind in der Talebene begrenzt. Wichtige, noch wenig genutzte Potenziale liegen entlang des Alpenrheins. Der Vernetzung mit dem Projekt Entwicklungskonzept Alpenrhein (EKA) kommt deshalb grosse Bedeutung zu.

## **Die Vielfalt an Erholungs- und Freizeitanlagen ist gross – aber nicht bekannt**

Das Alpenrheintal verfügt über eine grosse Vielfalt an Freizeit- und Erholungsanlagen, nur sind sie ausserhalb des Lokalbereichs wenig bekannt. Es besteht ein Informationsdefizit.

## **Eine grenzüberschreitende, gemeinsame Nutzung von Erholungs- und Freizeitanlagen findet kaum statt – aber es gibt Synergie-Möglichkeiten**

Grenzüberschreitende Nutzungen finden bei bedeutenden Anlagen im Kulturbereich und vereinzelt bei Sportanlagen statt. Bereits mit Informationen und einer verstärkten Zusammenarbeit könnten Synergien aktiviert und genutzt werden.

## **Die Abstimmung von Bauten und Anlagen mit erheblichen und grenzüberschreitenden Auswirkungen tut Not – dies kann in Zukunft verbessert werden**

Freizeit- und Einkaufszentren, Golfanlagen u.a. haben erhebliche Auswirkungen auf die Raumentwicklung, stehen oft im Konflikt mit anderen Interessen oder sind mit grossem Verkehrsaufkommen und mit Immissionen verbunden. Unterschiedliche Anforderungen an Verfahren sowie divergierende Interessen von Promotoren und Verwaltung erschweren ein koordiniertes und transparentes Vorgehen.

## **Es gibt ein engmaschiges Netz an Wander- und Velowegen – über die Grenzen ist es aber nicht optimal vernetzt**

Gesamthaft handelt es sich um ein sehr engmaschiges Netz von Wander- und Velowegen. Jedoch sind nur die wichtigsten Verbindungen auch grenzüberschreitend abgestimmt.

## **Die Freizeitmobilität ist gross und nimmt zukünftig noch zu – Verminderung und Verlagerung sind aber schwierig**

40% aller Wege sind Freizeitwege. Sie machen fast die Hälfte der täglich zurückgelegten Distanz und der täglichen Unterwegszeit aus. Die Möglichkeiten zur Beeinflussung und Steuerung der Freizeitmobilität sind indes beschränkt.

# 3 MIT DREI STRATEGIEN DIE ZIELE UMSETZEN

Gestützt auf die Analyse sind Ziele für den künftigen planerischen Umgang mit dem Thema Erholung und Freizeit im Alpenrheintal formuliert worden. Diese lassen sich mit drei Strategien umsetzen.



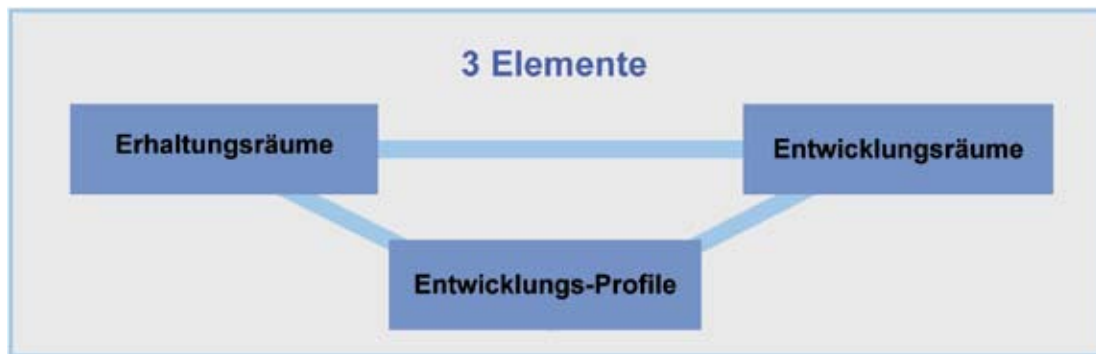
Aufgrund der Ziele und der Strategien sind zur Ausarbeitung des räumlichen Konzepts für die Erholung und Freizeit sieben Handlungsfelder formuliert worden.

Ziel und strategischer Ansatz	Handlungsfeld
<p>Erhalten und Gestalten der Erholungsgebiete, u.a. Entflechtung Naturschutz und Erholung in stark belastet Räumen. (→ Entlastungsstrategie)</p>	<p>Lenkung und Entflechtung in belasteten Erholungsgebieten.</p>
<p>Aktivieren zusätzlich geeigneter Landschaftsräume als Erholungsgebiete, insbesondere für Aktivitäten mit oder am Wasser, und für ungebundene natur- und freiraumorientierte Aktivitäten. (→ Aufwertungsstrategie)</p>	<p>Aktivierung von geeigneten Gebieten für die Erholung.</p>
<p>Schaffen von genügend attraktiven Erholungsmöglichkeiten in der näheren Wohnumgebung oder durch Attraktivierung der Ortszentren. (→ Aufwertungsstrategie)</p>	<p>Aufwertung der Wohnumgebung und der Ortszentren.</p>
<p>Verbessern der Information zu bestehenden Bauten und Anlagen und prüfen von Synergiemöglichkeiten für regionale und überregionale Anlagen, insbesondere in grenznahen Siedlungsgebieten und bei Sanierung von bestehenden Anlagen. (→ Zusammenarbeitsstrategie)</p>	<p>Information zum Angebot an Erholungs- und Freizeitanlagen, gemeinsame Nutzung.</p>
<p>Abstimmen neuer Freizeit- und Erholungsanlagen mit regionaler / überregionaler Auswirkung. Bedarfs- und Standortfragen umfassend behandeln und unter den Ländern, Regionen und Gemeinden koordinieren. (→ Koordinationsstrategie)</p>	<p>Abstimmung von neuen Bauten und Anlagen für Freizeit und Erholung mit erheblichen räumlichen Auswirkungen.</p>
<p>Lenkung und Verminderung der Freizeitmobilität durch Gestaltung besserer Verbindungs- und Betriebsangebote für den Freizeitverkehr mit Transportmöglichkeiten für Velo und andere Freizeitgeräte. (→ Verlagerungsstrategie)</p>	<p>Lenkung und Verminderung der Freizeitmobilität.</p>
<p>Entwickeln eines Netzwerks, welches mit Hilfe einer geeigneten Plattform die grenzüberschreitende Information und Koordination gewährleistet. (→ Netzwerkstrategie)</p>	<p>Netzwerk der Information und Koordination.</p>

# 4 EINE GESAMTRÄUMLICHE LEITVORSTELLUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG KONKRETER RÄUME - EIN KONZEPT MIT DREI SÄULEN

## Drei Konzeptelemente: Erhaltungsräume – Entwicklungsräume – Entwicklungs-Profile

Das Raumkonzept umfasst generelle Aussagen zur räumlichen Organisation von Erholung und Freizeit für den **Gesamtraum**. Aufbauend darauf sind **Teilräume** bezeichnet worden. Dabei handelt es sich um grössere unbebaute oder schwach besiedelte Landschaftskammern mit unterschiedlichen Stärken, aber grundsätzlich guter Eignung für die Erholung und Freizeit. Die Funktion eines Teilraums ist bestimmt durch die bestehende Nachfrage und das bestehende Entwicklungspotenzial für Erholung und Freizeit. Unterschieden werden:



### Erhaltungsräume

Sie spielen für die Erholung und Freizeit bereits heute eine zentrale Rolle. Diese Bedeutung wird hoch bleiben oder gar steigen. Die Erhaltungsräume sind eigentliche Kernräume für die Erholungs- und Freizeitnutzung. Wichtiges Entwicklungsziel ist die Erhaltung der Erholungs- und Freizeitqualitäten und deren langfristige Sicherung.

### Entwicklungsräume

Sie weisen bezüglich Erholung- und Freizeitnutzung ein grosses Entwicklungspotenzial aus. Damit das Angebot mit der Nachfrage Schritt halten kann, sind die Entwicklungspotenziale gezielt auszuschöpfen. Um die Potenziale nachhaltig nutzen zu können, sind Vorleistungen erforderlich (z.B. Planungen), die regional/überkommunal und gegebenenfalls grenzüberschreitend in die Wege zu leiten sind. Unterschieden werden drei Arten von Entwicklungsräumen.

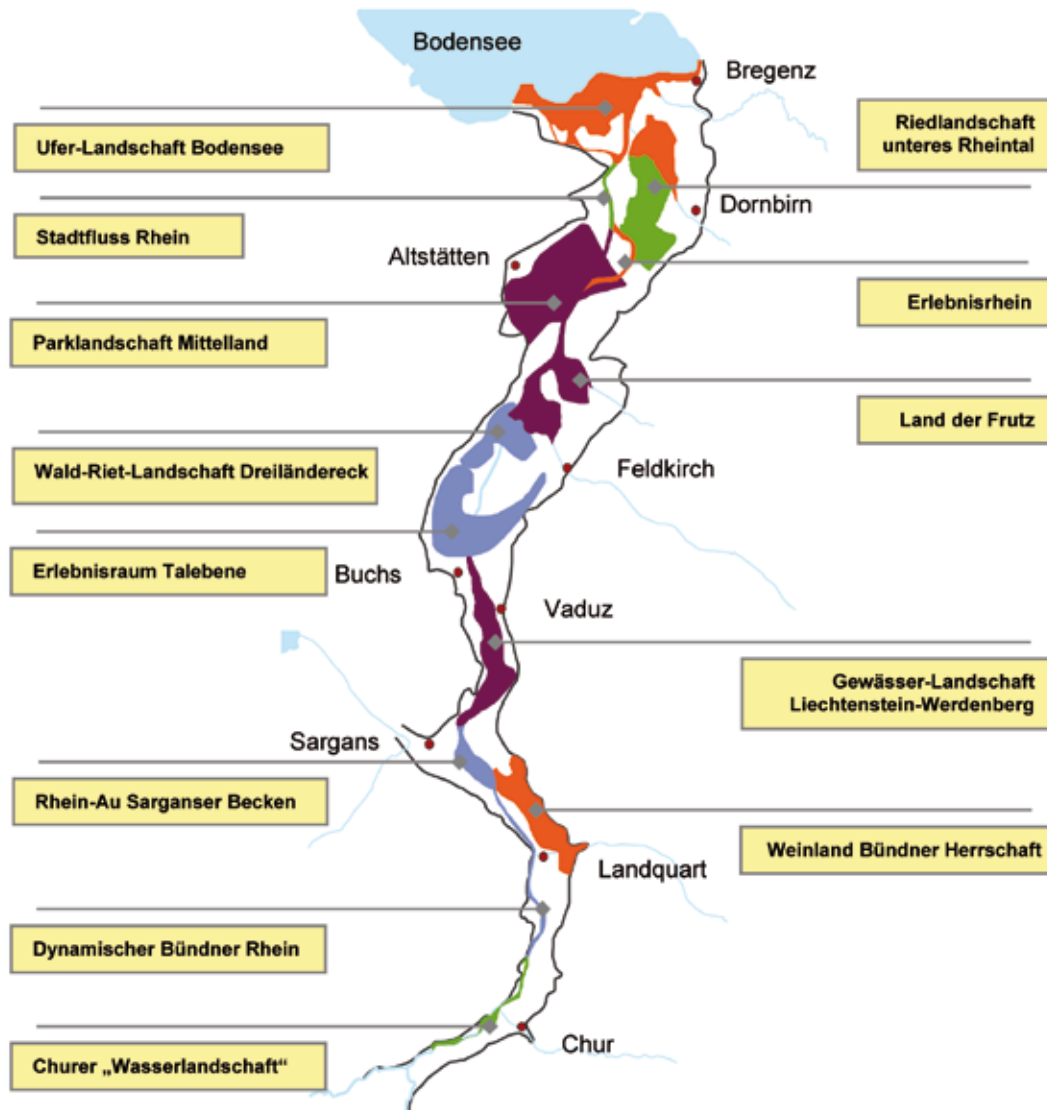
### Entwicklungs-Profile

Für jeden Teilraum sind, basierend auf dem Potenzial, Entwicklungs-Profile ausgearbeitet worden. Die Entwicklungs-Profile konkretisieren die anzustrebende Entwicklung bezüglich Erholung und Freizeit und machen Aussagen zu:

- den hauptsächlichen Entwicklungslinien,
- den wichtigsten Massnahmen und
- skizzieren die Form der Zusammenarbeit, um die angestrebte Entwicklung zu erreichen.



Die Karte zeigt die im Raumkonzept unterschiedenen Teilräume. Zu jedem Teilraum sind spezifische Entwicklungs-Profile erstellt worden. Die Farbgebung der Teilräume unterscheidet Erhaltungs- und Entwicklungsräume (siehe unten).



Erhaltungsraum
Entwicklungsraum A
Entwicklungsraum B
Entwicklungsraum C

*„Eigentliche Kernräume für die Erholung und Freizeit. Wichtiges Entwicklungsziel ist die Erhaltung der vorhandenen Erholungs- und Freizeitqualitäten und deren langfristige Sicherung.“*

*Bedeutende Räume für die Erholung und Freizeit im Nahbereich von Ballungszentren. Aufgrund hoher Nachfrage nach Erholung besteht hohe Dringlichkeit zur Nutzung der Entwicklungspotenziale. Um bestehende Belastungen abzubauen und wachsende Angebotsdefizite aufzufangen sind gezielte Anstrengungen nötig.*

*Erholungsräume dicht besiedelter Gebiete. Hauptsächliche Entwicklungsziele: Erhaltung der Raumqualitäten und Ausbau / Erweiterung des Angebotes. Die Erweiterung soll den Ansprüchen der Region dienen. Planung soll regional koordiniert erfolgen.*

*Erholungsräume in wenig dicht besiedelten Gebieten. Neben Funktion als Erholungsraum für einheimische Bevölkerung auch Entlastung für die Erhaltungsräume. Planung soll regional koordiniert erfolgen.*

## Umsetzung am Beispiel „Churer Wasserlandschaft“

Das Gebiet vom Zusammenfluss von Vorderrhein und Hinterrhein in Reichenau über Domat/Ems - Chur bis Haldenstein bietet ein grosses Erholungspotenzial und vielfältiges Erholungsangebot in der freien Natur oder in Freizeit- und Erholungsanlagen entlang des Rheins.

Für alle Teilgebiete sind aufgrund der Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenziale (Situation heute) sogenannte Entwicklungs-Profile ausgearbeitet worden. Für die „Churer Wasserlandschaft,“ sind dies in Kürze:

### Situation heute

#### Stärken:

- Sehr hohe Erholungsqualität in Stadtnähe; Flusslandschaftserlebnis, sportliche Aktivitäten, Lagern und Spielen am Wasser und auf nutzungsoffenen Flächen.
- Angebot an Freizeit- und Erholungsanlagen von überregionaler/regionaler Bedeutung wie Sport- und Freizeitanlage, Reiten, Kulturelle Bauten, Golf, Klettern.
- Intensiv genutzte Landwirtschaftsflächen für Bewegung (Radfahren, Spazieren).

#### Schwächen:

- Beeinträchtigung der Spazierwege und des Raumes Obere - Untere Au, Chur durch Lärmimmissionen in den nahen Lagen zur Autobahn A13.
- Doppelnutzung Rossboden Chur (militärische Nutzung und Erholungsnutzung); temporäre Intensivierung der militärischen Nutzung.
- Rheinabschnitt Kraftwerk Domat/Ems – Felsberg häufig nur wenig Wasser (Gefahr Schwallbetrieb für Spielen und Lagern am Wasser).
- Rheinabschnitte sind nur ungenügend vernetzt und das natürliche Potenzial für die Erholung wird nur bedingt in Wert gesetzt.

#### Entwicklungspotenziale:

- Sehr hohe Qualität der Flusslandschaft, welche für die Erholung am Wasser besser genutzt werden kann.
- Gute Zugänglichkeit zum Wasser, welche für die Erholungsaktivitäten im und am Wasser geeignet sind.
- Bei der Optimierung der Wegenetze für den Langsamverkehr, welche von den Bevölkerungsschwerpunkten aus zu den Erholungsorten/-gebieten führen.
- In der landschaftlichen Aufwertung der landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen.

### Entwicklungs-Profil

#### Entwicklungslinien

- Durchgehende Langsamverkehrsnetze entlang des Rheins von Reichenau – Haldenstein.
- Erhalten und fördern von nutzungsoffenen Flächen für das freie Spiel und das Lagern (Rossboden, Emser Schafweide u.a.).
- Entwicklung einer „Wasserlandschaft“ im Raum Rossboden/Chur durch Aufweitung des Rheins gemäss Entwicklungskonzept Alpenrhein zur Förderung der Erholung am Wasser (Kombination Badeanlage Obere Au).
- Schaffung von Zutritten zum Wasser mit Abstimmung auf das Langsamverkehrsnetz, das Parkplatzangebot und unter Schonung der Naturqualitäten.

## Entwicklungslinien

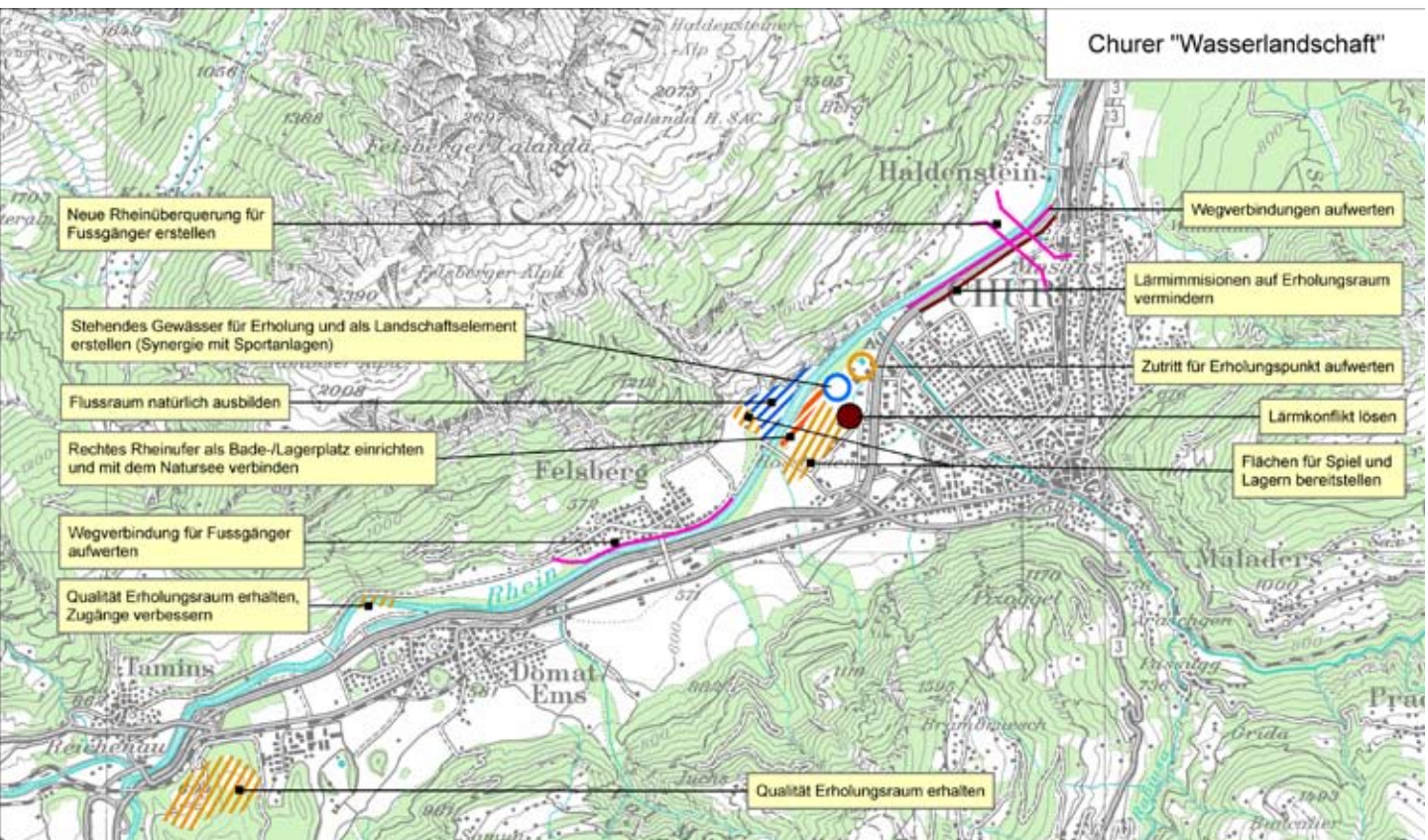
- Einrichtung von unterhaltenen Rastplätzen und Feuerstellen; Aufhebung von „wilden Feuerstellen“ in schutzwürdigen Gebieten.
- Schutz der von Spaziergängern und Sportlern intensiv genutzten Rheinpromenade vor Autobahnlärm oder Gestaltung einer landschaftlichen Verbindung Untere Au – Rheinpromenade mit neuem Flussübergang für den Langsamverkehr nach Haldenstein.
- Landschaftliche Aufwertung der landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen, welche an die Ufergebiete angrenzen.

## Zusammenarbeit

- Abstimmung von Erholungsnutzung und deren Einrichtungen einerseits zwischen den Gemeinden Bonaduz, Tamins, Domat/Ems, Felsberg, Chur und Haldenstein und andererseits mit Naturschutz und Flussbau.
- Gemeinsamer Betrieb der Rastplätze, Feuerstellen und Parkplätze sowie Abstimmung des Wegunterhalts.

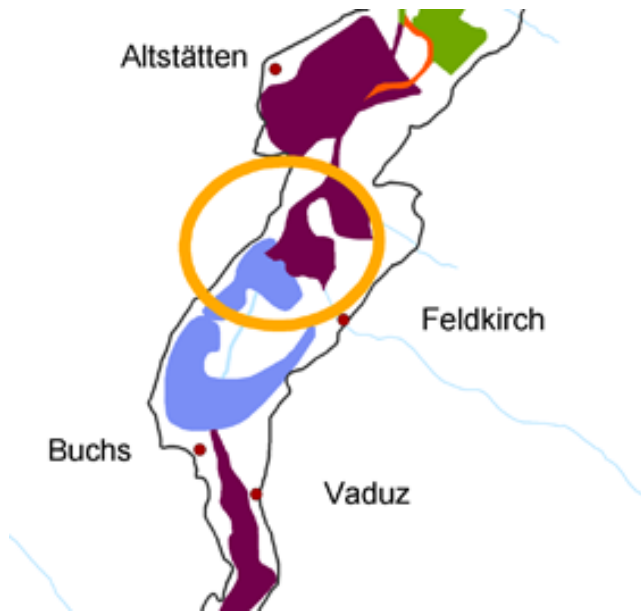
## Massnahmen plane-rische / betriebliche

- Überkommunale Planung mit Abstimmung Naturschutz, Flussbau und Erholung.
- Abstimmung und Koordination der verschiedenen Ideen für eine „Wasserlandschaft“ im Raum Rossboden – Obere Au.
- Punktuelle Entflechtung von Naturschutzgebieten und Erholungsnutzung.
- Information und Kommunikation über die Erholungsmöglichkeiten im Raum Reichenau – Haldenstein.
- Lenkung der Erholungssuchenden zum Wasser mit Anbindung am Langsamverkehrsnetz und mit Parkplätzen, durch Einrichtung von unterhaltenen Rastplätzen/Feuerstellen, durch einfache Umkleideeinrichtungen mit WC.
- Im Bereich lärmässig stark exponierter Erholungsräume entlang der A13 (z.B. Rheinpromenade Chur) Lärmschutzmassnahmen treffen.



# 5 PILOTPROJEKT DREILÄNDERECK – BEISPIEL FÜR GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

## Erste Erfahrungen in der Umsetzung und neue Kontakte knüpfen



Das Pilotprojekt hat zum Ziel, Erfahrungen zu sammeln in Bezug auf die Voraussetzungen, Anforderungen und Schwierigkeiten zur Umsetzung konkreter grenzüberschreitenden Vorhaben, die auf Gemeindeebene entwickelt und grenzüberschreitend koordiniert werden sollen. Im Rahmen des Pilotprojektes soll nebst diesen Erkenntnissen und Erfahrungen vor Ort gleichermassen auch eine erste konkrete Umsetzung einer Idee erreicht werden. Die Erarbeitung des Pilotprojektes selbst soll bereits dazu beitragen, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gepflegt wird und neue Kontakte und Beziehungen geknüpft werden können. Das Pilotprojekt soll auch Auslöser für eine nachhaltige und dauernde Zusammenarbeit werden und nicht eine „Eintagsfliege“ sein. Es soll auch als Beispiel für weitere Umsetzungen in anderen Gebieten des Alpenrheintals dienen.

Für die Durchführung des Pilotprojektes sind verschiedene Projektthemen bzw. Teilräume geprüft worden. Unter dem Aspekt der Machbarkeit im Rahmen dieses Interreg IIIA Projektes fiel die Wahl auf das Projektgebiet „Dreiländereck“ mit den St. Galler Gemeinden Rüthi, Altstätten (Lienz) und Sennwald, der Gemeinde Ruggell (FL) und den Gemeinden Feldkirch und Meiningen (VL).

An der Startveranstaltung mit Vertretern der sechs Gemeinden sind - abgestützt auf das Raumkonzept - mögliche Projektideen für das Pilotprojekt diskutiert und unter folgenden Aspekten beurteilt worden:

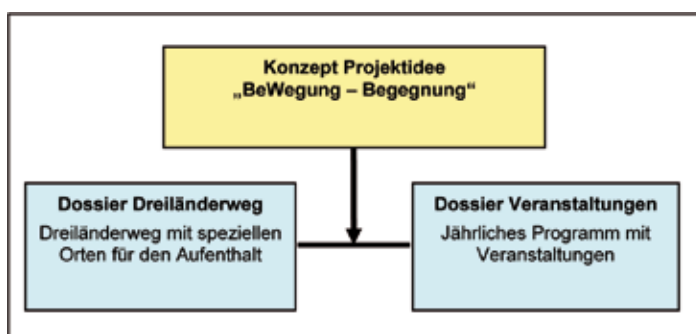
- „Was bringt es in Bezug auf die Verbesserung der Situation?“
- „Was kann diese Projektgruppe dazu beitragen?“
- „Was bringt es in Bezug auf die anhaltende Verbesserung der grenzüberschreitenden Kontakte?“

Man entschied sich für die Projektidee eines Rundweges mit Verweilorten und verknüpfte diese Idee mit der eines gemeinsamen Veranstaltungsprogramms.

## Projektidee „BeWegung – Begegnung“

Das Projekt „BeWegung – Begegnung“ zielt auf die Verbesserung des grenzüberschreitenden Austausches im „Alltag“ bzw. im Rahmen der eigenen Freizeitgestaltung zwischen den Einwohnerinnen und Einwohner der sechs Gemeinden und der weiteren Umgebung.

Die Förderung dieses Austausches „im Kleinen“ soll zum einen dazu dienen, die persönlichen Netze im Gebiet zu intensivieren, zum anderen aber auch dazu beitragen, die Basis für die künftige Bewältigung grenzüberschreitender Fragen und Aufgaben ganz allgemein zu verbessern. Sei dies, weil man das Nachbargebiet besser kennengelernt hat, oder man über gute Kontakte zur Nachbargemeinde verfügt.



In Workshops und Arbeitstreffen haben Vertreter/innen und Interessierte aus den sechs Gemeinden die Idee konkretisiert und ein Projekt ausgearbeitet. Es umfasst ein Konzept, ein Dossier zum neuen Rundweg mit Verweilorten und ein Dossier zu den Veranstaltungen.

Das Konzept regelt die grundsätzlichen, die finanziellen und die organisatorischen Aspekte des Projektes. Die Dossiers enthalten die konkreten Grundlagen zur Einrichtung des Weges und der Verweilorte, zur Kommunikation und Information der Veranstaltungen sowie das konkrete Programm für die Veranstaltungen 2006.

Das Konzept mit der Charta und den Dossiers sind in einer gemeinsamen Vernehmlassung konsolidiert worden. An einer Veranstaltung der sechs Trägergemeinden wurde die Charta unterzeichnet und der Startschuss für die Realisierung des Projektes gegeben.

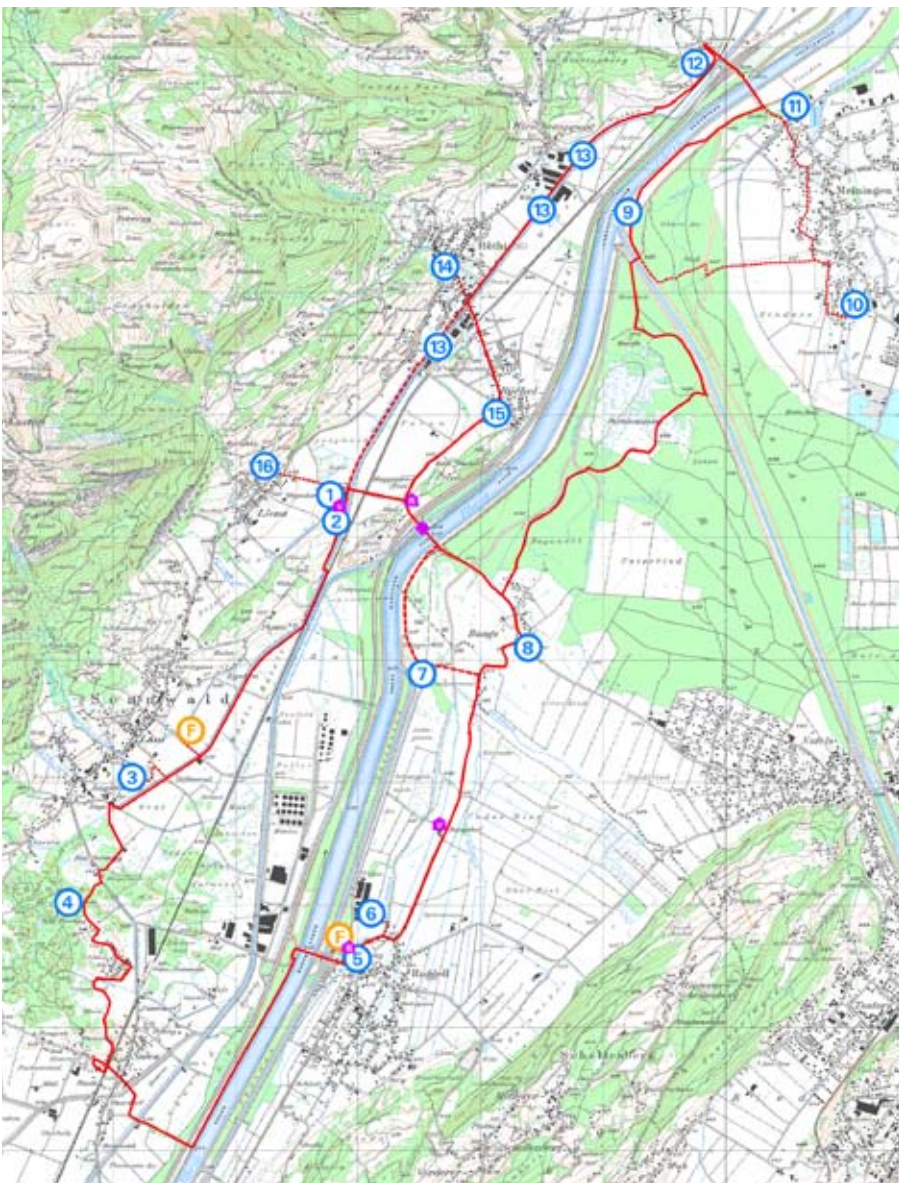
## Grundsatzvereinbarung (Charta) als Basis für die Umsetzung

Das Konzept soll mit den vorhandenen Strukturen und Organen umgesetzt werden. Die sechs Gemeinden selbst bilden die Trägerschaft des Projekts. Basis für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Projektes ist eine, zwischen allen Gemeinden getroffene Grundsatzvereinbarung (Charta). Die Charta bildet die Grundlage für den Start, die Zusammenarbeit und die weitere Entwicklung des Projektes.

## Dossier Dreiländerweg

Ausgearbeitet worden ist ein Rundweg mit Verweilorten. Verweilorte sind Orte zum ausruhen, zum sich entspannen, zum rasten, zum spielen, Orte um etwas über den Nachbarn zu erfahren.

Zu jedem Verweilort ist eine Beschreibung mit den Informationen und den Möglichkeiten an Aktivitäten erstellt worden. Gleichzeitig sind Massnahmen, Termine und Zuständigkeiten zur Realisierung der Verweilorte festgelegt worden.



# 6 ERKENNTNISSE AUS DEM PROJEKT UND EMPFEHLUNGEN

## „Grenzen in den Köpfen öffnen, den Rhein in die Mitte nehmen und Brücken schlagen“

Die Grenzen in den Köpfen öffnen bedeutet zu allererst, den Nachbarn wahrzunehmen, auf ihn zuzugehen und ihn über Entscheide und Massnahmen, welche ihn betreffen könnten, rechtzeitig zu informieren. Dazu braucht es nicht Institutionen und formalisierte Verfahren, sondern eine neue Kultur im Umgang miteinander, welche die Anderen in das eigene Denken einbezieht.

Den Rhein in die Mitte nehmen bedeutet, vom eigenen Standpunkt bewusst abzuweichen, um einen anderen Blickwinkel zu erhalten. Andere Blickwinkel führen in der Regel zu neuen Einsichten oder zum besseren Verständnis des „Fremden oder Unbekannten“.

Brücken schlagen bedeutet, Verbindungen über den Rhein aufzubauen und zu vernetzen. Landschaft, Natur, Velo- und Wanderwegnetze und anderes enden nicht am Rhein – die Probleme und Chancen auch nicht. Mit engerer Zusammenarbeit und gemeinsamen Lösungen können Potenziale besser genutzt, eine bessere Qualität angeboten und erst noch Geld gespart werden.

Brücken bestehen auch zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen Länder – Regionen – Gemeinden. Sie sind nicht immer so stark gebaut, wie wir uns dies wünschen. Diese Brücken sollen im Bereich der Raumplanung durch Verbesserung der Kommunikation, Zusammenarbeit und Abstimmung verstärkt werden. Bei Planungen und Tätigkeiten auf jeder Ebene sind die Nachbarn – am Rhein gegenüber, weiter oben und unterhalb – über das Geschehene periodisch zu informieren.

## Raumkonzept und Unterlagen als Fundgrube für Ideen und Projekte nutzen

Die Entwicklungsziele und Massnahmen für die Teilräume bilden eine wertvolle Grundlage für die lokale, überörtliche oder regionale Planung. Sie dienen als Inspirationsquelle für die Umsetzung konkreter Projekte.

Das Raumkonzept für Erholung und Freizeit (siehe Seiten 9 und 10) verfolgt drei Hauptstossrichtungen:

- Landschaftserhaltung und Landschaftsaufwertung statt Landschaftskonsum. Die Erholungsqualität im Alpenrheintal wird langfristig erhalten und gefördert.
- Eigenständige Abdeckung der Bedürfnisse und der Nachfrage statt Auslagerung. Die Regionen und Gemeinden des Alpenrheintals decken einen möglichst grossen Teil der heutigen und künftigen Nachfrage nach Erholung und Freizeit im eigenen Tal ab.
- Vermeidung und Lösung der Nutzungskonflikte statt Problemverlagerung. Die Befriedigung der Nachfrage erfolgt abgestimmt auf andere Nutzungsinteressen in der Landschaft.



## **Akteure vor Ort können sehr wohl umsetzen, es braucht aber auch Unterstützung**

Die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt Dreiländereck sind für die Gestaltung von weiteren Projekten vor Ort hilfreich und wichtig:

- Leute sind nur bereit an solchen Projekten mitzuwirken, wenn sie betroffen sind und sie das Thema interessiert. Die Themenfindung und Fokussierung auf ein gemeinsam festgelegtes Thema ist ein wichtiger Schritt, welcher aber auch zu Enttäuschungen führen kann, weil immer auch Kompromisse gefunden werden müssen.
- Klein beginnen. Die gewählten Themen scheinen aus planerischer Sicht bescheiden, bilden aber wichtige „Auhänger“ und „Auslöser“ für die Entstehung einer umfassenderen Planung (z.B. einer Erholungsplanung im Dreiländereck). Das konkrete Problem oder das Eigene macht betroffen und führt häufig zur Einsicht, dass eine umfassendere Betrachtung notwendig ist.
- Unterstützung ist nötig. Die Bereitschaft der Leute mitzuwirken und mitzuarbeiten allein genügt noch nicht. Sie benötigen professionelle Unterstützung für die Gestaltung des Arbeitsprozesses und für administrative Arbeiten, weil die Mitwirkung in der Regel auf freiwilliger (unbezahlter) Arbeit beruht. Dafür sind eine professionelle Beratung und entsprechende finanzielle Mittel erforderlich. Auch für die Phase der Umsetzung, zumindest in der Startphase, muss diese externe Unterstützung für eine begrenzte Zeit fortgesetzt werden.
- Kontakt zu den Behörden muss gewährleistet sein. Für den Erfolg eines grenzüberschreitenden Projektes ist es notwendig, dass die mitwirkenden Personen Kontakte zu den verantwortlichen Behörden in den Gemeinden oder auf Länderebene pflegen. Damit erhält ein Projekt eine politische Legitimation und entfaltet eine breitere Wirkung.
- Charta als Grundlage für eine konkrete Zusammenarbeit. Damit das Projekt auch realisiert wird und nachhaltig wirkt, sind die Kosten für Investitionen und Betrieb sorgfältig abzuklären und eine einfache Organisationsstruktur mit klaren Funktionen, Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zu schaffen. Mit einer Charta können die grundsätzlichen Punkte der Zusammenarbeit und für die Planung und Vorbereitung konkreter Investitionen auf einfache Weise geregelt werden.
- Impulse von unten bei den Ländern wahrnehmen. Impulse und Initiativen für weitere Pilotprojekte können von den Gemeinden oder Regionen kommen. Die Regionen sind aufgrund ihrer Erfahrungen in Planung und grenzüberschreitender Zusammenarbeit geeignet, neue Projekte zu initialisieren und beratend (federführend, leitend) zu begleiten. Die Länder sollen diese Initiativen durch finanzielle Beiträge und / oder Beratung unterstützen, einerseits als Anerkennung der Initiativen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit und andererseits, um eine Kontinuität in der Startphase zu gewährleisten.



## **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit vertiefen und systematisieren**

Die heute auf Länderebene (FL, V, SG, GR) vor allem auf informeller Basis bestehende grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll vertieft und systematisiert werden. Dies soll mit vier Massnahmen erreicht werden:

### **M1: Stärkung der bestehenden Zusammenarbeit**

Die unter den vier Ländern aufgebaute Informationstätigkeit findet in zeitlich definierten Abständen statt, und es wird mit einer Agenda gearbeitet. Die Regionalorganisationen werden über die besprochenen Themen informiert und bei Bedarf zugezogen.

Die raumplanungsrelevanten Amtsstellen von Ländern und Kantonen und die Gemeinden sind über zuständige Personen und Abläufe bei raumwirksamen Vorhaben informiert. Die Kommunikation über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit muss professionell und kontinuierlich sein, damit breite Kreise wissen, wer für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zuständig ist und was diese Stelle macht.

### **M2: Förderung und finanzielle Unterstützung grenzüberschreitender Projekte**

Es gibt verschiedene Ansätze für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf lokaler/überkommunaler Ebene. Diese Ansätze sollen gefördert, gestärkt und unterstützt werden. Die Analysen haben gezeigt, dass die lokalen und regionalen Beziehungsnetze quer zum Tal über den Rhein im Bereich Freizeit und Erholung wichtiger sind als das Beziehungsnetz Bodensee-Chur. Bei diesen Querbeziehungen gibt es kleinräumig viel mehr konkrete Berührungspunkte (nicht nur beschränkt auf Freizeit und Erholung) und Aufgaben zu lösen.

Viele Beziehungen funktionieren auf lokaler Ebene dank dem Einsatz einzelner Personen, welche über die Grenze denken und Beziehungen knüpfen. Dieses Potenzial soll durch eine gezielte und koordinierte Unterstützung der Länder gefördert werden. Ansatzpunkte sind beispielsweise konkrete Vorhaben, welche der Umsetzung des Raumkonzeptes oder der Entwicklungs-Profile dienen. In diesem Prozess spielen die Gemeinden eine Schlüsselrolle. Sie müssen einerseits eine gewisse finanzielle Eigenverantwortung wahrnehmen und Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (z.B. Initiativen von Vereinen) ideell unterstützen.

### **M3: Auf der Ebene der Region die grenzüberschreitende raumplanerische Zusammenarbeit wahrnehmen und Regionalorganisationen in der „Vorreiterrolle“ unterstützen.**

Die Regionalorganisationen nehmen in der Schweiz wichtige Aufgaben der raumplanerischen Tätigkeiten wahr. Als von den Gemeinden geschaffene Organisationen koordinieren sie einen Teil der überörtlichen Raumplanungsaufgaben. In Vorarlberg ist eine institutionalisierte regionale Planungstätigkeit im Aufbau (Projekt vis!on rheintal) und im Fürstentum Liechtenstein ist mit dem Land ein entsprechender Ansprechpartner definiert.

Die Regionen können und sollen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine „Vorreiterrolle“ übernehmen und dafür durch die Länder finanziell unterstützt werden. Die „Rheintalische Grenzgemeinschaft“ (Verein) bietet einen möglichen Ansatz für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im mittleren Alpenrheintal.

### **M4: Abstimmung des Raumkonzeptes „Erholung und Freizeit“ mit den Raum- und Sachkonzepten und Umsetzung auf den verschiedenen Ebenen**

Das Raumkonzept für Erholung und Freizeit dient den Ländern einerseits als Grundlage für die Abstimmung mit anderen Bereichen der Raumplanung wie Siedlungsentwicklung oder Infrastrukturen und andererseits für die Abstimmung mit Sektoralpolitiken und anderen raumwirksamen Sachbereichen (z.B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserbau, Gewässerschutz, Energie u.a.).

Im Alpenrheintal laufen zahlreiche grenzüberschreitende Aktivitäten (z.B. in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Verkehr, u.a.). Der Koordinationsbedarf nimmt zu. Die Projekte „Entwicklungskonzept Alpenrhein“ und „Erholung und Freizeit im Alpenrheintal“ sind zwei Projekte im selben Gebiet, welche in Bezug auf Erholung am Wasser grosse Potenziale und Synergien aufweisen.

# 7 DOKUMENTE ZU DEN ERGEBNISSEN

Die Ergebnisse des Projekts liegen nach den folgenden Dokumenten gegliedert vor. Sie können von den Internetseiten der beteiligten Raumplanungsfachstellen der Länder nach Bedarf heruntergeladen werden.

